

Erläuterung zum Lernbereich 9.2

»Für uns« – der Glaube an Jesus Christus

Grundidee des Lernbereichs

Wenn die Schülerinnen und Schüler über Jesus als den Christus nachdenken, begegnen sie dem Kern christlichen Glaubens – einer Lebensaufgabe, mit der man als Christin bzw. Christ wohl nie »fertig« werden kann. Dies macht schon das biblische Ringen um eine angemessene Deutung von Leben, Tod und Auferstehung deutlich. Zudem korrespondiert die Christologie mit allen Teilgebieten systematischer Reflexion, wie z. B. der Frage nach historischer Erkenntnis und Wahrheit im Verhältnis zum Wahrheitsverständnis des Glaubens oder dem christlichen Verständnis von Gott, Sünde oder Eschatologie. Für den Unterricht bedeutet dies, dass sich immer wieder Fragen und Zusammenhänge auftun, die man in Jahrgangsstufe 9 aus entwicklungspsychologischen, aber auch zeitlichen Gründen lediglich streifen wird, weil deren vertiefte Behandlung der Oberstufe vorbehalten ist. Allein schon dadurch stellt der LB 9.2 allein von seinem »Gegenstand« her eine besondere Herausforderung dar.

Bei Schülerinnen und Schülern kann das Gefühl vorherrschen, jetzt endlich einmal so richtig zur Sache zu kommen. Häufig sind jedoch eher Skepsis oder Gefühle von Redundanz (»Schon wieder?«) ihre ersten Impulse. Letztere resultieren aus der Behandlung von Jesu Leben bzw. entsprechenden biblischen Erzählungen oder der Behandlung von Glaubensinhalten (wie z. B. des »solus christus« oder des Rechtfertigungsglaubens) in vorherigen Jahrgangsstufen. Ersteres liegt an der Sperrigkeit der theologischen Gedankenfiguren selbst: Warum soll das Leiden und Sterben eines Menschen »für uns« Heil und Erlösung bedeuten? Wie passt das zu einem Gott, dessen Wesen die Liebe ist? Und schließlich: Wie kann ein Mensch zugleich Gott sein? – Ist Jesus nicht vielmehr als ein vorbildlicher Mensch anzusehen, der Nächstenliebe gelebt und gepredigt hat?

Die Akzentuierungen des Lernbereichs versuchen dieser Ausgangssituation gerecht zu werden: Zum einen wird mit der Voranstellung des »für uns« im Titel des Lernbereichs eine ganz zentrale Glaubensformeln aufgegriffen, die sich schon in den ältesten Zeugnissen findet. Dieser Fokus, der sich besonders in der Formulierung in der dritten und vierten Kompetenzerwartung zeigt, aber auch bei allen anderen Kompetenzerwartungen eine Rolle spielen wird, reduziert die Komplexität des Themas, ohne es zu vereinfachen oder gar dessen Sperrigkeit auszuweichen. Genauso wichtig ist, dass damit von vornherein eine elementarisierende Perspektive angelegt ist, da das »für uns« nicht nur christliche Reflexion in einfacher, pointierter Sprache verdichtet, sondern auch vielfältig Bezüge zum Denken und Fühlen Jugendlicher ermöglicht: Bei allen Bestrebungen nach Freiheit und Eigenständigkeit haben sie auch den Wunsch und das Bedürfnis, dass jemand ganz für sie da ist, wenn sie es brauchen. Von hieraus ergeben sich Möglichkeiten einer fruchtbaren Auseinandersetzung. Dabei kann es den Schülerinnen und Schülern eine Hilfe sein zu erkennen, dass sie mit ihren Zweifeln, Vorbehalten und kritischen Anfragen durchaus nah an den biblischen Reflexionen eines Paulus dran sind, wenn dieser davon spricht, dass man das Kreuz als »Torheit« und »Ärgernis« sehen könne (1 Kor 1,23).

Zum anderen kommen Jugendliche, wenn sie nach ihrem Glauben gefragt werden, in der Regel (positiv oder negativ) auf Gott zu sprechen, jedoch nicht auf Jesus Christus (außer sie sind eher freikirchlich sozialisiert). Aus diesem Grund befassen sich die ersten beiden Kompetenzerwartungen (auch) mit der Gottesfrage, gleichsam als Voraussetzung und möglichem Zugang zum Lernbereich und fordert die Jugendlichen dadurch heraus, ihre Vorstellungen von Gott ggf. christologisch zu verändern bzw. zu erweitern. Auf diese Weise ist der Lernbereich sehr deutlich auf die Schülerinnen und Schüler hin ausgerichtet, indem er bei ihren Verstehenshorizonten anknüpft und die Frage nach der Bedeutung Jesu als dem Christus an eine mögliche Relevanz für ihr eigenes Leben rückbindet. Im Rahmen der letzten Kom-



petenzerwartung sollen sie zudem befähigt werden, über die persönlichen bzw. binnenchristlichen Perspektiven hinaus Problembewusstsein, Deutungskompetenz und Sprachfähigkeit auch in einer kulturellen und einer interreligiösen Dimension zu erwerben.

Hinweise zum aufbauenden Lernen

Anknüpfung an vorhergehende Jahrgangsstufen

Der Lernbereich führt u. a. das in Jahrgangsstufe 6 erworbene Verständnis für die Botschaft und das Leben Jesu sowie für erste christologische Gedankenfiguren z. B. im Zusammenhang mit dem zweiten Glaubensartikel als Memoriertext weiter (LB 6.3). Er greift aber auch auf andere Lernbereiche zurück, in denen es um Fragen nach Gott bzw. grundlegenden theologische Überlegungen ging, die für die Christologie relevant sein können, wie insbesondere der Zusammenhang von Glaube und Sprache (LB 7.1) oder die reformatorische Theologie (LB 8.1). Für eine interreligiöse Betrachtung bietet sich u. a. der Islam (LB 7.3) an.

Weiterführung in folgenden Jahrgangsstufen

Wie oben schon angedeutet, werden einzelne Aspekte aus Anthropologie, Theologie und Eschatologie in der Oberstufe wieder aufgegriffen und vertieft.

Verknüpfungsmöglichkeiten zu anderen Lernbereichen

Inhaltliche Bezüge ergeben zu LB 9.3 (Judentum) z. B. mit Blick auf das Jüdischsein Jesu, zu LB 9.4 (zum Verhältnis von Staat und Kirche) beispielsweise mit Blick auf den Gedanken der Nachfolge im Eintreten für Freiheit und Gerechtigkeit in den Unrechtsregimen des NS-Staats oder der DDR, der christlichen Motivation für politisches Engagement oder der Frage nach dem Kreuz in öffentlichen Gebäuden. Auch die Frage nach der Bedeutung von Liebe für die Beziehung von Gott und Mensch in Rahmen des Nachdenkens über Liebe (LB 9.5) verweist auf den LB 9.2.

Ökumenische und interreligiöse Zusammenarbeit

Eine ökumenische Zusammenarbeit ist mit Blick auf KR 9.2 (Jesus von Nazareth – Gott nimmt sich des Menschen an) in einem gewissen Umfang denkbar. Allerdings geht es hier nicht um Passion, Kreuz und Auferstehung, sondern – wie der Titel schon andeutet – eher um das Gottesbild, das durch Jesu Botschaft und Handeln deutlich wird. Vor diesem Hintergrund könnte aber z. B. eine evangelische Lerngruppe eine stärker christologisch geschärfte Perspektive bei der Auseinandersetzung mit Jesusdarstellungen in der Gegenwartskultur einbringen. Umgekehrt könnte es interessant sein, im Zusammenhang mit dem katholischen Sakramentsverständnis darüber nachzudenken, wie Gottes Heilshandelns für Christinnen und Christen vergegenwärtigt werden kann.

Für ein Gespräch über die Bedeutung Jesu für eine andere Religion könnte eine entsprechende Vertreterin oder Vertreter je nach den Begebenheiten vor Ort eingeladen werden.